

„Technische Tätowierung“ für den Weltmarkt

Das Freiburger Unternehmen Sommer GmbH ist seit 50 Jahren Spezialist im Bereich Produktkennzeichnung

Ob Industrieschilder oder Touch Screens, Typenschilder oder Frontplatten – die Sommer GmbH ist seit 50 Jahren Spezialist im Bereich der Produktkennzeichnung und Eingabesysteme.

BETTINA NOWAKOWSKI

Freiberg. Wie bekommt man ein abziehbares Trägerpapier schnell und sicher von der Unterlage? Wie bedient man einen Touch Screen in einer Produktionshalle trotz Sicherheitshandschuhe? Und wie kann man die Bedienerfläche einer Spülmaschine funktionaler machen? Für all diese Fragen findet das traditionelle Familienunternehmen Sommer GmbH, das dieses Jahr sein 50-jähriges Firmenjubiläum feierte, innovative und kundenspezifische Antworten. Die Kernkompetenz des Unternehmens liegt in der Produktkennzeichnung: Typen- und Industrieschilder, Bar-code-, Design- und Markenschilder und Etiketten umfasst das Leistungsspektrum.



Mit der digitalen Druckinnovation „alugraphics®“ ist das Unternehmen Weltmarktführer. „Das Verfahren ist wie eine Art technische Tätowierung“, erklärt Geschäftsführer Dirk Theurer. „Die Oberfläche wird in einem galvanischen Prozess geöffnet, die Farbe eingedruckt, danach wird die Oberfläche wieder verschlos-

sen.“ Das Ergebnis ist eine fotorealistische Optik von höchster Beständigkeit. Beim „SteelLOOK“ wird Aluminium optisch wie Edelstahl aufbereitet und ermöglicht so eine farbigste, mit Touch Screen kombinierte Oberflächenfunktionalität, die zum Beispiel bei Spülmaschinen oder bei Waschmaschinen angewendet werden kann.



Dirk Theurer (Foto) leitet zusammen mit seinem Bruder Steffen das Freiburger Unternehmen Sommer GmbH.

Foto: Helmut Pangerl

Neben der Produktkennzeichnung, deren Kunden vor allem aus dem Bereich Maschinen- und Anlagenbau und der Automobilbranche kommen, sind die Eingabesysteme ein weiteres Geschäftsfeld. Dazu gehören Frontplatten, Tastaturen und Touch Screens. Sogenannte kapazi-

tive Tastaturen finden ihre Anwendung im industriellen Umfeld. „Es ist eine große Herausforderung, Touch Screens auf Industriestandard zu bringen“, so Dirk Theurer. „Die Bedienung mit Handschuhen ist sehr viel anspruchsvoller in der Entwicklung und Anwendung als zum Beispiel bei Smartphones.“

Eine beleuchtete Folientastatur mit taktilem Rückmeldung wurde als Bedieneinheit im Patientenzimmer für die Medizintechnik entwickelt. Kurz vor der Jahrtausendwende haben Dirk Theurer und sein Bruder Steffen als kaufmännischer und technischer Geschäftsführer das Unternehmen von ihrem Vater Eber-

hard Theurer übernommen. Dieser gründete zusammen mit Albert Sommer 1963 die Sommer oHG, damals noch mit Sitz in Ludwigsburg. 1967 erfolgte der Umzug an den heutigen Firmensitz in Freiburg.

Seitdem ist das Unternehmen auf Erfolgskurs. „Wir verfolgen eine konsequente Qualitätsphilosophie, weshalb wir uns auch international mit unseren Produkten behaupten können und keinen Vergleich scheuen müssen“, meint Dirk Theurer. „Die Frage ist immer: Wie kann ich meinen Kunden nach vorne bringen und damit Wettbewerbsvorteile sichern?“. Das alles geht natürlich nur, wenn man ein motiviertes und hochqualifiziertes Mitarbeiter-team hat. „Unsere Mitarbeiter schätzen die kurzen Kommunikationswege in unserem klassischen Familienbetrieb“, so Dirk Theurer. Dazu gehört auch ein betriebliches Gesundheitsmanagement sowie jedes Jahr eine anonymisierte Mitarbeiterbefragung, deren Ergebnisse veröffentlicht werden. Dieser Dialog mit den Mitarbeitern trage maßgeblich ebenso zum Erfolg bei wie der Mut zu neuen Wegen und eigenen technologischen Innovationen.

Zahlen und Fakten

Gründungsjahr: 1963
Firmensitz: Freiburg
Mitarbeiter: 50
Geschäftsführer: Dirk Theurer, Steffen Theurer
Leistungsspektrum: industrielle Produktkennzeichnung, Eingabesysteme

www.sommer.de



Geprächsforum „Vision eingetragene Genossenschaft“ der VR-Bank Stromberg-Neckar mit Präsident Dr. Roman Glaser (3.v.l.). Foto: Martin Kalb

Schüler im Gespräch mit dem Präsidenten

Erstes genossenschaftliches Gesprächsforum

Die VR-Bank Stromberg-Neckar veranstaltete am Freitag, 18. Oktober, in der Felsengartenkellerei erstmals ein genossenschaftliches Gesprächsforum.

Hessigheim. Sie ist schon 160 Jahre alt und trotzdem topmodern: die eingetragene Genossenschaft (eG). „Das Motto ‚Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele‘ ist nach wie vor aktuell“, sagte Dr. Roman Glaser, der Präsident des Baden-Württembergischen Genossenschaftsverbands (BWGV), beim ersten genossenschaftlichen Gesprächsforum in Hessigheim. „Wenn etwas 160 Jahre Bestand hat, dann muss auch etwas dran sein“, fügte er an.

Bei der von der VR-Bank Stromberg-Neckar organisierten Veranstaltung in der Felsengartenkellerei Besigheim stellte sich der Verbandspräsident der Diskussion mit Vertretern verschiedener Genossenschaften der Region. Neben Timm Häberle, Vorstandsvorsitzender der VR-Bank Stromberg-Neckar und zugleich Moderator der Diskussion, waren auch die Enzthalbank, die Volksbank Freiburg und Umgebung sowie vier Weingärtnergenossenschaften vertreten: die Lauffener Weingärtner, die Genossenschaftskellerei Roßwag-Mühlhausen, die Weingärtner Stromberg-Zabergäu und die Felsengartenkellerei Besigheim.

Besonders interessant war eine Gesprächsrunde mit Glaser und Schülern des Lichtenstern-Gymnasiums Sachsenheim, allesamt Mit-

glieder der eingetragenen Schülergenossenschaft „Event Star“. Die vom stellvertretenden Schulleiter Helmut Dinkel betreute Schüler-eG besteht seit Anfang des Jahres und organisiert sämtliche Veranstaltungen der Schule, unter anderem die bekannte Lichtenstern-Radtour mit bis zu 700 Teilnehmern. Am 13. November, 19 Uhr, veranstalten die Schüler im Gymnasium „Jazz im Foyer“ mit dem SWR-Moderator Günter Schneidewind. Die VR-Bank Stromberg-Neckar ist die Partnergenossenschaft von „Event Star“. Aktuell gibt es fünf eingetragene Schülergenossenschaften in Baden-Württemberg. Sieben weitere befinden sich in der Gründung. „Wir würden uns sehr freuen, wenn wir viele von ihnen als zukünftige Kollegen begrüßen dürften“, sagte Häberle zu den jungen Genossenschäftlern. „Denn alle Genossenschaften brauchen vor allem eines – guten Nachwuchs in den eigenen Reihen.“

Die kleine Schülerfirma, die traditionsreichen Weingärtner und die Genossenschaftsbanken verbindet eines: die demokratische Rechtsform der eingetragenen Genossenschaft. Und diese boomt wie nie zuvor. In den vergangenen fünf Jahren wurden allein in Baden-Württemberg fast 200 Genossenschaften neu gegründet, vor allem im Energiebereich. In Baden-Württemberg sind gut 3,7 Millionen Menschen Mitglied einer Genossenschaft, also mehr als jeder dritte Einwohner. „Der Südwesten ist das Land der Genossenschaften“, sagte Glaser, der ein sehr großes Potenzial für die Unternehmensform sieht. bz

Problemfall trockene Kopfhaut

Nur das richtige Shampoo kann helfen

Über 400 verschiedene Shampoos warten heutzutage auf ihre Käufer. Jeder Haartyp und jedes Alter wird bedient. Ein Kandidat, der unter trockener und zu Neurodermitis neigender Kopfhaut leidet, fühlt sich deshalb oft überfordert, das Richtige zu finden. Ebenso, wenn die trockene Kopfhaut juckt und sogar zu Schuppenflechte neigt. Kein Geschäft für die Kosmetik-Industrie? Ein Pharma-Hersteller aus Bielefeld hatte ein Einsehen.

Die Zwei ...

Dr. Wolff bietet jetzt für die beiden Typen zwei unterschiedliche Shampoos an. Warum zwei? Der wissenschaftliche Leiter Prof. Dr. Abels: „Weil wir es mit zwei völlig verschiedenen Hautzuständen zu tun haben. Sie dürfen nicht gleich behandelt werden.“ Beide Shampoos gibt es in der Apotheke. Dort weiß man, welches das richtige für Sie ist.



Bei trockener, sensibler Kopfhaut, die zu Neurodermitis neigt: Linola Shampoo



Linola Shampoo In Ihrer Apotheke



Bei trockener, juckender Kopfhaut, die zu Schuppenflechte neigt: Das neue Linola Forte Shampoo



NEU: Linola Forte Shampoo In Ihrer Apotheke

Wenn die trockene Kopfhaut juckt oder zu Schuppenflechte neigt, ist unbedingt ein anderes Haarwaschmittel anzuwenden: Die innovative Mikroemulsion von Linola Forte Shampoo. Sie schont die Hautschutzbarriere und lindert den Juckreiz.

Anzeige